

Mittwoch, den 16. September 1926

Seite 8

595

"Arbeiterblätter" Nr. 262



Heidelberg

Die Bergarten um Heidelberg haben am Sonntag zum ersten Male seit langen Wochen ihre Radabende abgehalten. Die Sonne lacht wieder. Es ist ein wunderlicher, fröhlicher Tag geworden.

("Vorwärts" über den Heidelberg-Parteitag.)

Das kam von den vielen Gläsern und Bänken,
Da ruhte der Nebel von brennen trennen.
Ab durch die Münze mit August Webel,
Der Heidelberg-Septembermarchen.

Das kam von den vielen Zeltinhabern,
Da hat sich der Nebel von Hinnen geschieden.
Die Berge erstrahlen in Dämmer-Nacht,
Aun jedesmal, wenn ein Minister spricht!

Hansel.

Rann Arbeitsminister Elsner länger Stadtverordneter sein?

Eine sehr merkwürdige Erscheinung im Dresdner Stadtverordnetenkollegium war von jener der sozialdemokratischen Arbeitsminister Elsner. Ganz besondere Aktivität entfaltete der Herr Arbeitsminister als Stadtverordneter, als der Sozialdemokrat Röhl in rüpelhafter Weise gegen die kommunistische Fraktion vorging. Darauf wurden blitzartig keine Beschlüsse mehr gefasst.

Dieser Sozialdemokrat Elsner ist aber Arbeitsminister, deshalb hat er seine Wohnung in Sachsen — er ist aber auch Stadtverordneter, deshalb hat er seine Wohnung in Dresden. Nun entsteht die Frage, kann ein gewöhnlicher, sterblicher Mensch, sobald er Minister wird, zwei Amtier einzunehmen und durch die zwei Amtier zwei Personen nominieren? Zweifellos kann Elsner Minister und Stadtverordneter sein. Über der Stadtverordnete Elsner und der Minister Elsner bleibt trotz aller juristischen Tüteleien, die nun vielleicht eintreten werden — doch ein und dieselbe Person. Um so merkwürdiger ist es, weshalb der Arbeitsminister Elsner in Cossebaude, Weinbergstraße 8, wohnt und der Stadtverordnete Elsner, Dresden-Reick, Baugher Straße 27, 1, bei Giebel.

Zwei Wohnungen für eine Person ist nach unserer Auffassung bei der heutigen noch immer katastrophenalen Wohnungsnot selbst für einen Minister der sächsischen Koalitionsregierung zu viel. Es entsteht ernstlich die Frage,

Weshalb hat Elsner zwei Wohnungen?

Doch füllt Elsner die Cossebauder Wohnung ausgelegt hat, ist ersichtlich, wenn ihm die alte Wohnung Baugher Str. 27, 1, nicht mehr genügte. Aber weshalb entzieht der Herr Arbeitsminister dem Wohnungsmarkt — dessen traurige Lage er nach den zahlreichen Wohnungsdebatten kennen muß — Wohnräume, in denen er die unbewohnten Räume nicht freistellt? Die Beantwortung dieser Frage durch Herrn Elsner würde aber sofort auf die sehr wahrscheinliche Ursache seiner Doppelwohnung zurückführen.

Der Arbeitsminister Elsner kann in irgendeiner Gemeinde Sachsen wohnen, aber der Stadtverordnete Elsner muß laut sächsischer Gemeindeordnung in der Stadt Dresden wohnen. Und es liegt der Verdacht sehr nahe, daß der Stadtverordnete Elsner seine Wohnung Baugher Str. nur deshalb zum Empfang von Drucksachen beibehält, um sein Mandat als Stadtverordneter nicht zu verlieren, damit er zur Unterstützung seiner Freunde Wirth und Jungnickel, als "rechter" Sozialdemokrat im Sinne der Koalitionsregierung wirken kann. Die Vergangenheit hat ja auch zur Genüge bewiesen, daß es ihm öfters gelang, selbst die ganze Fraktion seinen Bestrebungen dienstbar zu machen. Oder will man dieser politischen Vermutung nicht beitreten, dann dürfte nur in Frage kommen, daß der Sozialdemokrat Elsner — nicht der Arbeitsminister — der Aufwandsentschädigung wegen sein Stadtverordneten-Man-

dat befreit. Jedenfalls kann es Elsner nicht darum an, das Mandat zu erhalten, um die Interessen der Werktätigen wahrnehmen zu können. Und eine illegale Wohnung kann doch ein Arbeitsminister der Koalitionsregierung nicht — —

Sei es wie es will, Elsner wird sich zu diesem eigenartigen Verhältnis äußern müssen. Da die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat, wie wir erfahren, folgende kurze Anfrage bereits in der Stadtverordnetenversammlung eingebracht. Vielleicht wird sich nicht nur der Rat, sondern auch der Sozialdemokrat Elsner zur Sache äußern.

Kurze Anfrage.

"In der Rat bzw. das Wohnungsamt bereit und in den Sogen. Bauamt darüber zu geben, ob der Arbeits- und Wohnungsminister Elsner, Schriftführer des Stadtverordnetenkollegiums, zwei Wohnungen innehat? Hat Anfrage beim Wohnungsministerium wie als Wohnung angegeben: Cossebaude bei Dresden, Weinbergstraße 8, was durch das Adressenverzeichnis im Telefonbuch bestätigt wird. In dem Adressenverzeichnis der Stadtverordnetenamt ist zu lesen: Dresden-R., Baugher Straße 27, 1, bei Giebel."

Dresden, 15. Sept. 1926.

Otto Webel.

Generalversammlung der Metallarbeiter

Zu dem von uns bereits veröffentlichten Bericht über die am 9. September stattgefunden Generalversammlung wollen wir noch ergänzend Mitteilungen unseres Arbeitssprechers geben:

Der Sekretär Höller bezeichnete den Breslauer Kongress als ein Zeichen der Gefündung, weil auf ihm Vertreter, Oberpräsidenten, Oberbürgemeister, Repräsentanten und Ministerialräte anwesend gewesen seien. In diesen Delegationen habe er "Rehpfeil" vor dem Verbande. Sonst berichtete er wie der Referent in der Kartellversammlung, von der, wie am Sonnabend berichtet. Das nächste Ziel Höllers war "Wirtschaftsdemokratie". Sonst trug er die "allen Komellen" vor. Eine Außenabdelegation des Verbandes zu entsenden, lehnte die Versammlung ab.

Die Versammlung zeigte entgegen früheren Versammlungen der Metallarbeiter nicht gerade von Kampftümme. Die Reformisten fühlen sich vollaus als Beherrschter des Verbandes. Die Aufgabe aller Massenbewohnten Arbeiter wird es sein, die Schiebefestruke, die den Bürokraten nützt und den Arbeitern schadet, zu beenden. Die Kollegen müssen aus der heutigen Passivität, in die sie der Verrat Haas und Höller bei der letzten Lohnbewegung getrieben hat, herauskommen und den Kampf um ihre wirtschaftlichen Forderungen aufnehmen.

Rauchverbot in den Zügen. Die in der Nachkriegszeit eingeführte Unordnung magte es vor einigen Jahren nötig, gegen die Übertreter des Rauchverbotes in den Straßenbahnen mit Strafen vorzugehen. In der Erwartung, daß durch die Geldbuhen doch Wandel geschaffen und das Publikum dem Verbot wieder Aufmerksamkeit schenken würde, war die Anordnung zunächst als eine vorübergehende gedacht. Die daraus geführten Erwartungen scheinen sich aber nicht erfüllt zu haben, denn die Großbestimmung für das Übertreten des Rauchverbotes ist dem jetzt neuverordneten Verbotenstraf einverlebt und damit eine dauernde geworden. In Richtstreit und Grauenabschei darf befanntlich leicht mit Zustimmung der Mitarbeiter nicht gerechnet, auch dürfen solche Abteile und die Sitzengänge der Züge, in denen das Rauchen unterdrückt ist, nicht mit brennenden Zigaretten oder Tabakspfeifen betreten werden. Wer dem zuwidderhandelt, hat 2 Reichsmark zu entrichten. Das Zugpersonal hat Anweisung, die Befolgung des Rauchverbotes zu überwachen und Amtshandlungen zur Zahlung der verwirten Buße von 2 Mark sofort heranzuziehen. Nur bei unablässlicher Verletzung des Verbotes soll billige Rücksicht genommen werden.

Ende der Geduld. Mit dem 15. September ist die offizielle Badezeit für dieses Jahr zu Ende. Die häßlichen Elsbäder sind gestern abend geschlossen worden, und es wird ungestüm mit dem Abbruch bestritten. Gemäß einem Amtsbesluß wird aber das Licht- und Lüftbad "Anton" vorläufig nicht geschlossen, ja es soll der Verlust gemacht werden, es den sonnen Winzer über geöffnet zu halten. Das entspricht einem Wunsche, den verschiedene Körperfunktionen treiben. Bereits am den Rat gerichtet haben.

Deutsches Hygiene-Museum. Mit Rücksicht auf die in der Ausstellungshalle am Zwingerplatz (ehemaliges Markthaus) eröffnete Ausstellung über Rassen-Hygiene bleiben die

Gesundheits-Zielsetzung 22/23 vom 12. September an sie und weiteren geprägt.

Jahresbericht deutscher Arbeit. Zu dem Interat in der Sonderausgabe unserer Zeitung geht uns die Fortsetzung zu, wonach das Feuerwerk am Sonntag, 20. September, nicht mittags 9 Uhr, sondern bereits um 4 Uhr beginnt.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Auf dem Schlachtfeld stürzte ein in der Rosenstraße wohnhafter 80 Jahre alter Arbeitler von einem Gerüst und wurde so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Rätselhafter Kraftwagenunfall. Am 8. September gegen 9 Uhr abends wurde ein Radfahrer auf der Wientzschegrundstraße von einem Radfahrer fahrenden zweitürigen, graugrünen Kraftwagen von hinten angelaufen, eine große Stunde gefahren und verletzt. Der Fahrradler, der hierzu das Schleiflicht ausgeschaltet und ist unverletzt davongefahren. Sein Wagen ist an den Radfahrern und den Kampen beschädigt worden.

Eine unfreiwillige Fahrt. (Eigent. Arbeitsschutzkommission) Wie gefährlich es werden kann, wenn Kinder auf einem Wagen klettern und an ihm herumspielen, zeigt folgender Vorfall: Am 14. September kletterten zwei 8-10jährige Kinder auf das Rollen-Grenzstraße auf einen schwere mit Sand beladenen Wagen und rissen die Bremsen auf. Der Wagen fuhr auf der abschüssigen Straße natürlich sofort in Bewegung. Nur zum Unfall, daß er eine starke Richtung nahm, ist es zu verbluten, daß er nach circa 50 Metern selber Fahrt über den Rückweg fuhr, den Jaun mit seinen Steinpälen wie Streichhölzer wortete, im Vorgarten im weichen Boden stehen blieb und nicht die ganze Straße hinunterfuhr, wo er unfehlbar in die dort hantenden Streichhölzer hineinfahren mußte. Die Kinder, die die ganze Fahrt mitmachen mussten, waren mit dem Schreden davon. Wie unser Korrespondent erfuhr, hat der Wagen des Autowerkstatters Salper, Gorbitz, schon seit Mittag unbedingt an dieser gefährlichen Stelle gestanden, so daß dem Verkehr wohl unbedingt die Schuld zugesprochen ist.

VOM TAGE

Neue Tropushäute:

Die Tropenhäute der Tropusläuse hat neue Gebiete getroffen. In Regensburg herrscht jetzt Menschen in der dortigen Schleife und Fliegenstadt eine 2., neoplasmatik, die erst vor wenigen Tagen als solche erkannt wurde. Bis jetzt sind bereits 20 Personen als Tropusläuse festgestellt, nachdem der Charakter des Epidemias durch einen Fall von Unterleibshautzunge bestätigt wurde. Bereits heute sind 4 von den 20 Krankheitsfällen tödlich verlaufen. Die Seuche hat auch durch Übertragung auf die Bevölkerung außerhalb der Hauptstadt übergegriffen, so daß eine weitere Ausbreitung bei der gemachten Passivität der Bevölkerung ist. Zugleich geben sogar amtliche Meldepflicht-Meldungen, die Seuche wiederum 2 neue Erkrankungen geworfen. Hier beträgt die Zahl der Todesfälle bereits 16. Auch in Riesa, Döbeln, Radeberg und 3 Personen an Tropus erkannt, ebenso 2 Personen in Pleißen über und 1 Person in Mei.

Zelluloidexplosion. Reichenberg. In einem Hause der Jugend hatte jemand ein glimmendes Zündholz in einer mit Zelluloidbällen gefüllte Kiste geworfen. Die Inwohner Antonie und Richard Roth und Marie Proßler erlitzen teils leichte Schwere, teils leichte Verbrennungen am Kopf und Oberkörper bzw. den Armen. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Spital gebracht. Nach der Explosion entstand ein Hausbrand, der vor dem Feuerwehr bald gelöscht wurde.

Drei Personen im Auto verbrannt. Tröllesch, 18. Sept. Am Sonnabend abend hat sich auf der Landstraße nach Namur ein schwerer Autounfall ereignet. Das Auto eines Industriekreis, das mit sechs Personen an Brüder unterwegs war, raste in Folge Verlags der Steuerung gegen einen Baum, wobei der Benzinfassung explodierte. Das Auto stand sofort in hellen Flammen. Drei Personen, die nicht abspringen konnten, wurden völlig verbrüht aufgefunden. Die anderen drei Personen trugen schwere Brandwunden davon.

Flammenbad dreier Kinder. Rathewalde. Gestern Dienstag gegen 6.15 Uhr vormitigts ist in Rathewalde ein kleiner Anwesen niedergebrannt. Der Wohnungsinhaber Schöning ging bereits früh 4 Uhr zur Arbeit nach Borna. Seine Frau hatte das Haus zu einer Begegnung verlassen. Bei ihrer Rückkehr vermochte sie von vier Kindern nur den Schwung zu retten. Drei Kinder im Alter von 14, 8 und 5 Jahren sind in den Flammen umgekommen. Es wird angenommen, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt haben.

Unrechte Forderung an den Völkerbund ist Sicherheit, Frieden und Abrüstung. Das ist unsere neue Dreiecksfeind und ihr "Spiritus Santus" ist die Abrüstung. Ihre erste Bekämpfung hat sie im Genfer Protokoll gefunden. Das Genfer Protokoll ist ein Fortschritt, den wir beklagen müssen. Wir sind mit den Engländern darin eines Sinnes. Sollen wir jedoch warten, bis das Genfer Protokoll durchgelebt wird, oder sollen wir keinen Schritt unterlassen, um die Kriegsgefahr zu verhindern? Wir sind der Meinung, daß der Sicherheitspakt einen losen Schritt darstellt.

Wir verlangen eine allgemeine Abrüstung und keine einsitzige Abrüstung, weil diese eine neuerliche Gefährdung des Friedens ist, denn sie verführt den Starren, über den entmachten Schwachen herzufallen.

Wir hören oft in Deutschland, daß wir uns geänbert haben. Wir leben nicht so fern der Wirklichkeit, als wie es vor dem Kriege gewesen war. Das ist falsch. Nicht wir haben uns der Wirklichkeit genähert, sondern die Wirklichkeit nähert sich dem Sozialismus.

Postabholstelle. Naturkundliche Ausflüge mit Dr. Friedrich L. Söhler, Abteilung 2. Sonnabend, den 19. September. Abfahrt 8 Uhr 35 Minuten vom Hauptbahnhof nach Hainsberg. — Abteilung 1. Sonntag, den 20. September. Abfahrt 7 Uhr 4 Minuten vom Hauptbahnhof nach Borsdorf.

Kundfunk

Mitteldeutsche Gender Dresden und Leipzig

Leipzig (Welle 44) — Dresden (Welle 200)

Donnerstag den 17. September 1926

Standort für Unterhaltung und Beliebung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Kurzausgabe der Weltzeitungen Dresden, Magdeburg, Berlin. 12 Uhr: Fliegerwelt auf der Rudolf-Borsig-Arena 12.15 Uhr: Wissenschaftliches. 13.15 Uhr: Wörter- und Sprachkunde. 14.00—15 Uhr: Rundfunk- und Nachrichtenstunde. 15.15 Uhr: Rundfunkstunden der Rundfunkanstalt. 15.30 Uhr: Rundfunk: "Die deutsche Kultur". 16.30 Uhr: Rundfunk: "Die deutsche Kultur". 17.30 Uhr: Rundfunk: "Die deutsche Kultur". 18.30 Uhr: Rundfunk: "Die deutsche Kultur". 19.30 Uhr: Rundfunk: "Die deutsche Kultur". 20.30 Uhr: Rundfunk: "Die deutsche Kultur". 21.30 Uhr: Rundfunk: "Die deutsche Kultur".

Feuilleton

Worte, die man sich werfen soll

Geographische Ansprüche aus den Reden der 2. Internationale.

Slogans:

Gegenwärtig ist die Gefahr eines Krieges wieder größer als je. Die Gefahr eines großen Krieges ist unauflöslich, wenn sich die Arbeiterschaft nicht energisch dagegen wendet. Diese Methode muss in der Bekämpfung des Kriegsgefahrens angewendet werden... Wir legen unsere Hoffnungen auf unsre Freunde in Belgien und der Tschekoslowakei, wo sie mit an der Regierung teilnehmen.

Die Präventivaktionen gegen den Krieg müssen von uns auf politischem und ökonomischem Gebiete geführt werden; durch parlamentarische Aktionen, durch gemeinsame Aktionen mit der Gewerkschaftsinternationale auf allen Gebieten, entweder durch Streiks oder andere Maßnahmen, um die Kriegsmachinerie zu paralysieren. Diese Maßnahmen unterscheiden sich jedoch gewaltig von denen der Kommunisten, die glauben, daß durch Zellenbildung in den Armeen, Anstiftung zur Desertion, Unruhen in den Kolonien und andere internationale kriegerische Verwicklungen etwas Besseres für die Arbeiterschaft herauszubringen wird. Dieser Glaube ist ein kindlicher und amateurhafter, der durch die Geschichte widergesprochen wird.

Die Internationale hat das Genfer Protokoll, das eine Sicherheit für den Frieden bietet, unterstellt. Seither müssen wir gesehen, daß sein Schutz zweifelhaft ist und daß es durch einen Sicherheitspakt ersetzt werden soll, der bei weitem nicht das bietet, was das Genfer Protokoll enthält. Einige Delegationen sehen in diesem Punkt einen Fortschritt gegen früher, der den Frieden zwischen den Feinden von gekennzeichneten Seiten. Andere, darunter die britische Delegation, sehen weitere Komplikationen durch ihn voraus. Europa wird durch ihn in zwei Teile geteilt — mit einer Spalte gegen Rusland. Durch seine Tugend kann Rusland, in Gefahr, dazu gezwungen zu werden, sowohl und ganz eine soziale Macht zu werden. Der Vorschlag des Volkes erkennt die Entwicklung nicht, und er erneuert es immer noch, doch militärische Aktionen in manchen Fällen kommen können, ohne daß ein Schiedsgericht angesetzt würde.

Die Annahme des Sicherheitspaktes würde eine Revolution der Beziehungen der Friedensvereinigungen verhindern.

Da in diesem Punkte die Meinungen so verschieden sind, muß es die Internationale den einzelnen Parteien überlassen, zu entscheiden, ob sie über oder gegen derartige Arrangements sind. Als Grundbedingung muß die Internationale jedoch feststellen, daß nicht ein beschränkter Pakt angenommen wird, der den Beziehungen des Genfer Protokolls direkt widerspricht oder der nicht in den Rahmen des Völkerbundes fällt.

Hilfsredung:

Unsicher wäre, daß wir noch einmal für den Kapitalismus stimmen sollten.

Wenn der Arbeiter unter dem Kapitalismus auch ökonomisch abhängig ist, so kann er doch politisch immer freier werden, um dann den politischen Rechten auch die ökonomischen hinzuzufügen zu können.

Jetzt beginnt ein neuer Zeithorizont, der Zeithorizont des realen Kapitalismus. Wir appellieren nicht mehr an die Menschlichkeit und an die Vernunft, sondern wir rufen uns ganz auf die wachsende Macht des Proletariats.

Kein Land hält den Krieg für unvermeidlich, deshalb ist als einzige Waffe den Generalschlacht vor oder bei Kriegsbeginn ein beweisender ist. Im Kampf um den Frieden gilt es vor allem, die zwischenstaatliche Anarchie zu überwinden und ihr die internationale Solidarität, die Kooperation der Nationen entgegenzustellen. Es gilt, eine große ideologische Revolution anzustellen. Die Gewerkschaften der Einzelstaaten muß zugunsten der Gemeinschaft der Gesamtheit eingehendert werden. Das Recht der Kriegserklärung muß den Einzelstaaten genommen werden. Es kann nur mehr eine Notwehr der Gesamtheit gegen den einzelnen, der den Frieden bricht, geben. Wir wollen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Von nicht geringerer Notwendigkeit ist der Eintritt Russlands. Wir richten auch an alle demokratischen Kräfte der Vereinigten Staaten den Appell, die Masseung aufzugeben und Mitglied des Völkerbundes zu werden.

Wenn wir heute Kritik am Völkerbund üben, so richten sich diese Kritik nicht gegen die Institution des Völkerbundes, sondern gegen den Geist, den die Regierungen von dieser Institution machen.